

Lebendige Steine für die Parkplatzwüste

Kindergartenkinder kreieren Mosaiksteine in der Kunstschule Paula für ein begehbare Schlangenkunstwerk

Mehrere 100 Steine liegen schon für die Glasur bereit. Vor dem Brennofen im Keller der Worpsweder Kunstschule Paula türmen sich Kisten mit kleinen Kunstwerken. Die Projektleiter Hans Jordan und Claudia Müller haben alles feinsäuberlich beschriftet. Ende April sollen buntglasierte Mosaiksteine eine begehbare Backsteinschlange am Rande des neuen Parkplatzes in der Bergstraße zieren. „Es ist ein Wiederbelebungsversuch einer Parkplatzwüste“, sagt Kunstpädagoge Jordan.

VON PETRA SCHELLER



Blick in die Werkstatt: Zwischen zwei Kanthölzer geklemmt, wird der Ton auf einem Brettchen glatt gerollt und hinterher mit Messern, Spachteln, Korken, Backrädchen und anderen Werkzeugen bearbeitet.

FOTO: HENNING HASSELBERG

Worpswede. Es gießt in Strömen. Sechs Kindergartenkindern tropfen Sturzbäche von ihren Kapuzen bis auf die Nasenspitze. Aufmerksam und konzentriert betrachten sie die Stöcke, die rund einen Meter hoch aus dem Boden neben dem Parkplatz in der Bergstraße stecken. Mit rotem Bindfaden verbunden, ergeben sie die Form einer Schlange. Auf rund 20 Metern Länge schlängelt sich das virtuelle Reptil mit Unterbrechungen über die Grünfläche am östlichen Rand des Parkplatzes. Noch in diesem Frühjahr soll sich das Symbol für Lebendigkeit und Lebensfreude „neben den Besucherautos vorbeidrängeln“, erklärt Hans Jordan „und zum Sitzen, Klettern und Spielen einladen“.

Monotoner Parkplatz

Der Pädagoge nimmt die fünfjährige Hanne an die Hand und führt sie zum imaginierten Kopfteil. „Die Schlange wird aus Backstein gemauert und in der Mitte ist eine Steinbreite frei für eure Mosaiken“, erklärt der Kunstpädagoge den Kindern. „Dann könnt ihr eurer Oma und eurem Opa zeigen, guck mal, hier ist mein Kunstwerk.“ Man stelle sich vor, die Besucher kommen von weit her nach Worpswede und steigen hier aus. „Denken sie dann, sie sind in einem Künstlerort?“ Alle schütteln den Kopf. „Hier sieht es momentan eher aus wie vor dem Weserpark“, kritisiert Jordan die monoton gestalteten Parkflächen. „Das Kinderkunstwerk soll einen Bezug herstellen zwischen der reichen künstlerischen Vergangenheit des Ortes und den gegenwärtigen Ideen und Bedürfnissen von Kindern. Sie sind unsere Schätze, es wird Zeit, dass sie hier im Ortsbild wieder wahrgenommen werden“, erklärt der Projektleiter. Kein Erwachsener könne so frei, unverbildet und lebendig arbeiten. Wie Paula, Hanne, Ava, Olivia, Carl und Leopold eine halbe Stunde später zurück in der Kunstschule Paula beweisen. Blitzschnell verteilen sie sich hier um den großen Arbeitstisch. Jeder bekommt einen Tonklumpen. Zwischen zwei Kanthölzer geklemmt, wird die grobsteinige Masse auf einem Brettchen glatt gerollt und hinterher mit Messern, Spachteln, Korken, Backrädchen und anderen Werkzeugen bedruckt, verformt und bearbeitet. „Wir müssen aufpassen, dass die tollen Reliefe nicht unter der Glasur verschwinden“, zeigt Jordan begeistert unzählige Tonarbeiten.

Hanna und Ava können sich die Schlange noch nicht so richtig vorstellen. Doch während sie an ihren Steinen arbeiten, entsteht ein klares Bild, wie alles später einmal aussehen wird. „Ganz bunt mit vielen unterschiedlichen Mustern“, hofft die vierjährige Ava, während sie aus ihrem Tonklumpen ein großes Blatt formt. Hanne klopft ein Kantholz in den Ton, so dass unterschiedlich tiefe Druckstellen entstehen, die am Ende ein schönes Ornament ergeben. „Kinderkunst kommt viel zu wenig hier im Ort vor“, so Kunstpädagoge Jordan und verweist auf den Bezug des Projektes mit dem Anwesen um die Käseglocke. Das Gebäude und das ganze Gelände drum herum seien geprägt von der Reformbewegung in der Architektur in den 1920-er Jahren, durch Bruno Taut sowie durch das freixpressionistische Schaffen Edwin Koenemanns. Mitte der 20er Jahre errichtete dieser die Käseglocke und verarbeitete alte Ziegelsteine zu frei gemauerten Grotten, die bis heute die Markusheide prägen. „Das ist sowohl kunsthistorisch als auch heimatkundlich ein Ort, an dem Gestaltung mit einfachen Mitteln direkt greifbar ist.“ Hier habe die Projektidee ihren Ursprung. „Wir möchten den Kindern Mut machen, schöpferisch tätig zu werden und etwas für den Ort zu tun.“ Sponsoren wie die Middeldorfstiftung haben unter anderem rund 2000 Backsteine gespendet, die zur Zeit noch im Schuppen der Gemeinde lagern. Mit Hilfe des Gärtnerhofs Weyerdeelen soll die Schlange im Mai fertiggemauert dastehen. Die Kinder werden dann ihre eigenen Mosaiksteine einfügen.

Ungefähr zwei Meter stehen jeder Gruppe zur Verfügung. Mitgemacht haben bislang das SOS-Kinderdorf, der Kindergarten Deutsches Rotes Kreuz, die Kirchenmäuse sowie an diesem Morgen die Mädchen und Jungen aus dem Kinderhaus Worpswede. Dann fehle nur noch Südwede, zählt Kunstpädagogin Claudia Müller die Kooperationspartner auf. „Ach ja, und ein paar Grundschul Kinder waren auch noch beteiligt.“ Nach Fertigstellung der Schlange plant die Projektgruppe den Bau einer Grotte. Sie solle das Haus des Reptils symbolisieren und den Kindern als Höhle und Unterschlupf dienen. Um eine direkte Verbindung vom Parkplatz zur Grünfläche zu schaffen, seien sieben riesengroße steinerne Schlangeneier vorgesehen.